

Tilmann Köppe | Fabian Finkendey
Glück, Tragik, Tod, Sinn
Vier literarische Entwürfe

Tilmann Köppe | Fabian Finkendey

Glück, Tragik, Tod, Sinn

Vier literarische Entwürfe

Wallstein Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Wallstein Verlag, Göttingen 2023

www.wallstein-verlag.de

Vom Verlag gesetzt aus der Stempel Garamond

Umschlag: Susanne Gerhards, Düsseldorf, unter Verwendung
des Gemäldes »Traubenstudie mit halber Walnuss« von

Johann Wilhelm Peyer (ca. 1831) © bpk / Privatsammlung

Druck und Verarbeitung: Hubert & Co, Göttingen

ISBN 978-3-8353-5524-8

Inhalt

Einleitung	7
1. Glück	
Johann Peter Hebel: »Kannitverstan«	15
2. Tragik	
Theodor Storm: »Der Schimmelreiter«	43
3. Tod	
Leo N. Tolstoi: »Der Tod des Iwan Iljitsch«	71
4. Sinn	
Kazuo Ishiguro: »Was vom Tage übrig blieb«	107
Epilog	137
Anmerkungen	143
Literatur	158
Abbildungen	164
Personen- und Sachregister.	165

Einleitung

Der Weg der Wahrheit zu uns ist nicht glatt; da gibt es Hindernisse, Unbequemlichkeiten, Unvereinbarkeiten; oft müssen wir uns irren, damit wir uns nicht irren, unser Sehen und Hören beschränken, damit die Sinne besser und schärfer werden.

Montaigne, Essais¹

»Der Mensch hat wohl täglich Gelegenheit, in Emmendingen und Gundelfingen, so gut als in Amsterdam Betrachtungen über den Unbestand aller irdischen Dinge anzustellen, wenn er will« – so launig und zugleich direkt eröffnet Johann Peter Hebel seine Kalendergeschichte »Kannitverstan«. Vorgeführt werde uns, so heißt es weiter, wie »ein deutscher Handwerksbursche in Amsterdam durch den Irthum zur Wahrheit und zu ihrer Erkenntniß« gelangt.²

Angedeutet wird hier ein programmatischer Zug nicht nur der Hebel'schen Kalendergeschichte. Alle Texte, die wir in diesem Band behandeln, führen uns Begebenheiten aus jemandes Leben vor Augen, die Anlass für »Betrachtungen« geben:

Der deutsche »Handwerksbursche« aus Hebels »Kannitverstan« täuscht sich, der holländischen Sprache unkundig, über seine Gesprächspartner (er glaubt, dass sie seine Fragen beantworten), über sich selbst (er glaubt, seine Gesprächspartner verstehen zu können) und in der Folge auch über das, was in Amsterdam der Fall ist (er glaubt, die Reichtümer dort gehörten einem just verstorbenen Herrn Kannitverstan). All dies ist falsch – und doch bilden diese falschen Annahmen die Grundlage seiner schlussendlichen Zufriedenheit. Doch handelt es sich bei einer Annahme, die in Irrtümern fundiert ist, überhaupt um eine Erkenntnis? Und verdient ein ›Glück‹, das eines Kontaktes zur Wirklichkeit entbehrt, überhaupt diesen Namen oder ist es selbst illusorisch? –

Hauke Haien heißt der Held aus Theodor Storms Erzählung »Der Schimmelreiter«. Seine Lebensgeschichte ist geprägt durch den Kampf gegen die Gewalten des Meeres und eine Dorfgemeinschaft, die sich den Ambitionen des ebenso begabten wie